

Ein Gespräch mit dem reformierten Pfarrer Karl Sulzbach

## Über den Zaun geschaut

*Die reformierte Kirchgemeinde hat mehr als ein Gesicht: Wenn Kirchgemeinderat, Religionslehrerinnen, Sekretär, Sakristanin und Organist zusammenkommen, wird es im Treppenhaus der Alpnacher Kirche lebendig.*

*(Bilder: Marlis Fisch-Eigensatz)*



### **Gewusst?**

- Zum Kanton Obwalden gehören zwei reformierte Kirchgemeinden: die eine ist im Sarneraatal, die andere in Engelberg.
- 1872 wurde die Kirche in Alpnach eingeweiht. Sie ist die älteste protestantische Kirche der Urschweiz.
- Heute gibt es in Alpnach, Sarnen, Giswil und Engelberg eine reformierte Kirche.
- Die Sarner Kirche, 1959/60 erbaut, ist der erste moderne Sakralbau im Kanton.
- Fünf Katechetinnen unterrichten Religion: Christel Gysin, Ruth Kasper, Silvia Michel, Petra Müller, Ruth Schwab. Sie begleiten die Schüler von der ersten Primarklasse bis zur Oberstufe.

### **Weitere Informationen:**

[www.ow.ref.ch/obwalden](http://www.ow.ref.ch/obwalden)

**Wer sind die Reformierten im Kanton Obwalden? Spontan fällt uns Katholiken der reformierte Pfarrer Karl Sulzbach ein. Erst beim zweiten Überlegen denkt man an die Katechetinnen, Kirchenräte oder an Kurt Eisenhut, den Kirchgemeinde-Sekretär. Karl Sulzbach legt den Ball mitten ins Feld: «Seelsorger der Gemeinde ist die Gemeinde?»**

*Karl Sulzbach:* «Wir sind zweitausend Gläubige oder anders ausgedrückt: Die Reformierten im Sarneraatal sind so viele, wie Lungern Einwohner hat. Ich meine, Lungern ist ein beachtliches Dorf. Es macht Sinn, in einer kleinen Gemeinschaft an die Eigenverantwortung des Einzelnen zu appellieren. Gleichzeitig liegt mir viel daran, gezielt an der Gemeinschaft zu arbeiten.»

**Wie pflastern Sie diesen Weg?**

*Sulzbach:* «Kinder sind die lebendigen Bausteine unserer Gemeinde. Wenn wir zu ihnen Sorge tragen, schafft das automatisch eine Verbindung zu den Familien. Die Jüngsten und auch die Erwachsenen sollen *ihre* angepasste geistliche Nahrung bekommen. Wo Gottesdienst gefeiert wird, bieten wir gleichzeitig Kindern eine Sonntagsschule an. Ruth Kasper (Alpnach), Simone Wechsler und Sämi Geissdörfer (Sarnen) erzählen biblische Geschichten, feiern, singen, beten und basteln mit den Kindern. Dabei werden sie von den Jungleiterinnen Deborah Imhof, Rebecca Pfenniger und Celestine Seger unterstützt. Zudem planen wir Vorträge und Weiterbildungen, ermöglichen kulturelle Anlässe oder Gesprächsrunden: Angebote, die allen offen stehen.»

**Langjährige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind Anzeiger eines guten Bodens.**

*Sulzbach:* «Talente und Samen haben eine Gemeinsamkeit: Sie ent-

falten sich nur in Freiheit. Wir können es uns schlicht nicht leisten, Listen von Auflagen zu machen. Unsere Religionslehrerinnen unterrichten in Kleinstpensen von einer bis drei Lektionen pro Woche. Jede gibt sich mit ihren Fähigkeiten ein. Wo unterschiedliche Begabungen zusammenkommen, entwickelt sich ein Klima von Geben und Nehmen.»



*Pfarrer Karl Sulzbach*

**Feste im Kirchenjahr sind wie Perlen im Gewebe.**

*Sulzbach:* «Ostermorgen, Auffahrt, Erntedank, Allerseelen und Weihnachten sind Höhepunkte. Auffahrt ist für mich das fröhlichste Fest. Am Tag vorher tragen Kinder Blumen aus Gärten und Wiesen zusammen. Sie binden kleine Gestecke und winden Kränzchen. An Auffahrt tragen die Kinder ihre Kränzchen wie Kronen auf dem Kopf, die Erwachsenen stecken ein Sträusschen an Hemd und Bluse. Wir feiern ein Fest – *Christus der Herr der Welt* – und alle gehören dazu. Wenn immer möglich wird in diesem Gottesdienst ein Kind getauft. Zum Erntedank backen die Kinder aus Ruchmehl das Abendmahlbrot. Wichtig ist, dass jedes am Brotteig mitknetet. Daneben werden noch viele Brote gebacken, die mit einem Leiterwagen voller Obst und Gemüse die Kirche schmücken.»

**Welcher Brauch dürfte aus Kindersicht niemals fehlen?**

*Sulzbach:* «Das Weihnachtsmusical und natürlich das Sonntagschul-Lager. Alle zwei Jahre reisen wir mit rund vierzig Kindern und über einem Dutzend erwachsener Begleitpersonen ins Lager. Ehemalige Sonntagsschüler, inzwischen bereits im Lehrlingsalter, halten sich extra Zeit frei, um als Hilfskräfte mitzuwirken. Spricht doch für sich, wenn sich Junge für ein Kinderlager stark machen! Tradition ist der Berggottesdienst beim Naturfreundehaus auf dem Brünig oder letzten September auf Melchsee-Frutt. Die Kinder treffen sich am Vorabend. Kaum eines will die Übernachtung im Berghaus verpassen. Nach dem Gottesdienst freut sich Jung und Alt auf die Älplermagronen.»

*Marlis Fisch-Eigensatz*

**Weshalb trägt der reformierte Pfarrer einen schwarzen Talar\* – oder wo bleibt die Frage nach der Ökumene?**

*Ich höre es läuten, komme gerade rechtzeitig. Von wegen unbemerkt hinten in die Kirche schlüpfen! Pfarrer Sulzbach steht unter der Tür, reicht mir die Hand. Er tappt auf fremdem Boden? Nein, einfach willkommen. Im Treppenhaus lachen Kinder, Erwachsene plaudern, eine Frau nickt mir freundlich zu. Reformierte und Katholiken beten und singen in der gleichen Sprache, bemühen sich um ein gutes Miteinander – und Gottes Segen sprengt die Überbleibsel alter Grenzen.*

*Weshalb der Talar schwarz ist, weiss ich noch immer nicht. Diese Frage kläre ich nächstes Mal.*

*\* Der Talar ist ein Amts- oder Festtagsgewand. Er reicht bis zu den Knöcheln.*

## Unterhaltsarbeiten im Ranft bis im Frühling

Ab Anfang Januar bis Ende März werden im Ranft als Folge des Hochwassers vom August 2005 wasserbauliche Sofortmassnahmen ausgeführt, um die wertvollen Kulturdenkmäler zu schützen. Während dieser Zeit bleibt die untere Ranftkapelle geschlossen. Die obere Ranftkapelle mit der Einsiedler-

zelle von Bruder Klaus ist hingegen normal zugänglich. Während der Bauzeit bleibt auch der Weg von St. Niklausen durch den Ranft ins Flüeli geschlossen. Jakobspilger gelangen von Kerns/St. Niklausen über die Hohe Brücke ins Flüeli. Der Zugang zur Mösli-Kapelle ist ab St. Niklausen möglich.

(rai)



So sah es im Ranft nach dem Unwetter vom August 2005 aus. Nun werden bauliche Massnahmen getroffen, damit die Gebäude im Ranft künftig besser geschützt sind. (Archivbild pd)

## Besinnungsnachmittag der Landfrauen im Rütimattli

Der Landfrauenverband Obwalden lädt am Mittwoch, 24. Januar, um 13.30 bis 17.00 Uhr zum Besinnungsnachmittag ins Rütimattli, Sachseln ein.

Klara Niederberger, Katechetin und Bergschullehrerin aus Stans, referiert zum Thema «Looslaa – e grossi Kunscht». Anmeldung bis spätestens 23. Januar an: Irene Röhlin (Telefon 041 660 59 05).

## Fasten nach Hildegard von Bingen in Flüeli-Ranft

Ein gemässigt Fasten, Kurzrefeate, Körperarbeit sowie Stille und Bewegung stehen im Zentrum des Kurses «Fasten nach Hildegard von Bingen». Der Kurs wird vom 4. bis 10. März im Hotel Flüe-Matte in Flüeli-Ranft durchgeführt.

Auskunft und Anmeldung: Elisabeth Lerch-Würms, Bellerivestrasse 8, 6006 Luzern (Telefon 041 370 41 17).

## Das «Wort zum Sonntag» hat vier neue Gesichter

Das «Wort zum Sonntag» ist nicht nur eine der ältesten Sendungen des Schweizer Fernsehens SF, sondern gemäss der Einschaltquoten auch eine der beliebtesten. Seit Anfang Jahr sind vier neue Sprecherinnen und Sprecher im Einsatz: Monika Schmid, Barbara Schmutz, Jürg Welter und Fridolin Wyss. In den nächsten eineinhalb Jahren werden sie jeweils am Samstag um 19.55 Uhr auf SF 1 ihre «Gedanken aus christlicher Sicht» machen. Sie lösen die bisherigen Sprecherinnen und Sprecher Regula Strobel, Marianne Vogel Kopp, Ulrich Knellwolf und Sepp Riedener ab.

## Höheres Lehramt in Religion an der Uni Luzern

Unter der Bezeichnung «MA Secondary Education Religion» bietet die Theologische Fakultät der Universität Luzern in Zusammenarbeit mit dem Religionswissenschaftlichen Seminar der Universität einen neuen Studiengang an. Es ist möglich, parallel zum Masterstudium das Lehrdiplom zu erwerben.

Der neue Studiengang ist auf die Bedürfnisse des Faches «Religion» an den Mittelschulen ausgerichtet; er entspricht dem überkonfessionellen Charakter des Faches sowie den Zielsetzungen, wie sie in den Rahmenrichtlinien für die Maturitätsschulen festgehalten sind.

Der neue Studiengang wird ab Herbstsemester 2007 angeboten.



*Sie sind lebensfreudig und möchten die Gottesdienste der Albanermision nicht missen: Pjeter, Vilson, Marta, Emanuella und Hana (v.l.n.r.). (Bilder: Donat Preqi)*

Im Gespräch mit jungen Albanerinnen und Albanern

## «Der Sonntagsgottesdienst ist mir viel wert»

**«Der Sonntagsgottesdienst ist mir viel wert», sagte der 19-jährige Vilson im Gespräch mit dem Pfarreiblatt. Dazu, so stellten Emanuella (22), Marta (22), Hana (19) und Pjeter (25) zustimmend fest, möchten sie diese Möglichkeit des gemeinschaftlichen Gebetes, neuer Einsichten im Glauben und das Beisammensein vor Gott nicht missen. Wie selbstverständlich sei dann auch das anschließende Zusammensein mit der Familie und dem Freundeskreis, stellte Hana fest. Im Zusammenhang mit der Stellung des Gottesdienstes merkten die jugendlichen Albaner an, dass sie damit auch ein starkes Stück Heimat verbinden. Im Kosovo sind die Christen eine Minderheit unter den Muslimen.**

Obwohl die Wurzeln hier sind, meinte Hana, so ist die Verbundenheit mit dem Kosovo über die Verwandten gegeben. Darum sei es schwierig, stellte Emanuella fest, zu sagen, ob hier oder dort ihre Heimat ist. Selbstverständlich spielen Familie, Beruf und Freundeskreis hier in der Schweiz, in

der jetzigen Heimat, wie sie und auch die übrigen Jugendlichen feststellten, eine grosse Rolle. Für Pjeter, der mit neun Jahren in die Schweiz kam, war der Schulanchluss wichtig. Nach erfolgreich bestandener Schulzeit sei die Berufsfindung nicht einfach gewesen, zumal sein Name ihm bei der

Stellensuche nicht gerade hilfreich war. Aber er sei dank der vielen Schweizer Freunde und der Familie hier prima aufgehoben und fühle sich okay.

### **Respekt und Anerkennung**

Für Marta spielt der gegenseitige Respekt eine tragende Rolle. Wer gut miteinander umgehe, finde überall auch Anschluss. Grosser Vorteil für sie sei die Geburt in der Schweiz gewesen. Damit habe sie mit der deutschen Sprache nie irgendwelche Probleme gehabt. Und Vilson wies noch darauf hin, dass die Anerkennung «beider Seiten» für ihn entscheidend sei. In der Schweiz geboren, aber auch Wurzeln in der Kultur des Kosovo mache sein Leben wertvoll.



*Das fröhliche Fest gehört genauso wie der Sonntagsgottesdienst zur Gemeinschaftserfahrung der jungen Albanerinnen und Albaner.*



### **Orte der Begegnung**

Für viele Menschen sind Pfarrkirche und Pfarreiheim Orte der Begegnung. Hier treffen sie sich zu Gottesdiensten, Versammlungen, aber auch zu spontanen Gesprächen. Die Kirchen erfüllen damit eine wichtige gesellschaftliche Aufgabe. Besonders wichtig ist das für die Ausländerinnen und Ausländer. In den Missionen der Fremdsprachigen begegnen sie Landsleuten und erfahren Heimat. Davon wird in diesem Jahr mehrmals im Pfarreiblatt die Rede sein.

*(Bild: W. Bünter)*

### **Belastende Vorurteile**

Im Gespräch mit den Jugendlichen zeigte sich zudem, dass die immer neu aufgetischten Vorwürfe der Gewalt bei den Albanern so einfach nicht stimmen. Natürlich gibt es «schwierige Typen», meinte Vilson, das aber berechtigt uns nicht, alle in den gleichen Topf zu werfen. Und Marta monierte, dass sie keine Gewalt unter ihresgleichen erlebt habe. Vielmehr sei sie gut akzeptiert und auch bei Schweizer Kolleginnen und Kollegen offen aufgenommen worden. Sie meinte, dass es wichtig sei, sich entsprechend der geltenden Normen und Gesetze zu verhalten. Leider seien all diese Vorurteile nicht aus der Welt zu kriegen, stellte Pjeter etwas resigniert fest. Im-

merhin habe sein Vater auch bei den Streitereien unter Brüdern vermittelnd eingegriffen und ihm so eine faire Weise der Problemlösung schon von Kindesbeinen an beigebracht. Emanuela wies darauf hin, dass es in jedem Volk verschiedenste Charakteren gebe. Man müsse die Menschen kennen lernen, nur so sei eine Annäherung zu den andern möglich. So sei sie in ihrem noch jugendlichen Alter eigentlich nie mit rassistischen Sprüchen konfrontiert worden. Einen neuen Teil der Frage brachte Hana ein, die feststellte, dass die ältere Generation ihrer Landsleute heute in dieser Frage mehr Probleme habe als die Jugendlichen. Einen grossen Anteil an dieser unbefriedigenden Situation habe die Unkenntnis der deutschen Sprache.

Für alle war klar, dass die Sprache, die sie hier – meist von Geburt auf – erlernten, viel zur Lösung des sogenannten «Andersseins» beitrug. Sie alle sind zweisprachig aufgewachsen und haben so den grossen Vorteil, einerseits die Sprache der Eltern und der «ehemaligen Heimat» und andererseits die hiesige Ausdrucksweise zu kennen.

*Karl F. Odermatt*

*Die Albanermision befindet sich an der Luzernerstr. 141 in Littau. Seelsorger ist Marjan Demaj.*

*Die Sonntagsgottesdienste werden abwechslungsweise in Sursee und Gerliswil (Emmenbrücke) gefeiert.*

38. Jahrgang. Erscheint vierzehntäglich. –  
**Redaktion:** Daniel Albert, Donato Fisch,  
 Anny Imfeld-Heinzen, Sr. Yolanda Sigrist.  
**Adresse:** Redaktion Pfarreiblatt Obwalden,  
 Postfach 205, 6055 Alpnach Dorf, E-Mail  
 pfarreiblatt@ow.kath.ch. – Abonnemente und  
**Adressänderungen:** Administration Pfarrei-  
 blatt Obwalden, 6064 Kerns, 041660 17 77. –  
**Jahresabonnement:** Fr. 29.– (PC 60-23040-2,  
 Pfarreiblatt Obwalden, 6064 Kerns). –  
**Druck/Versand:** Brunner AG, Druck und  
 Medien, 6010 Kriens.

## Gottesdienste

### Vorabendmessen

**17.30:** Alpnach.  
**18.00:** Sarnen, Bürglen, Sachseln.  
**19.00:** Engelberg.  
**19.30:** Kägiswil, Schwendi, Kerns,  
 Melchtal, Grossteil, Flüeli.

### Sarnen

*Sonn- und Feiertage:* **Pfarrkirche:**  
 10.00 und 20.00. **Frauenkloster:**  
 08.00. **Kollegium:** 09.00. **Kapuzi-  
 zinerkirche:** 10.15.  
*Werktag:* **Pfarrkirche und Ka-  
 pelle Wilen:** Schulgottesdienste  
 nach spez. Programm. **Frauen-  
 kloster:** MO–SA 06.45. **Kollegium:**  
 MO–SA 07.30. **Kapuzinerkirche:**  
 DI 10.00. **Dorfkapelle:** FR 19.30.

### Kägiswil

*Sonn- und Feiertage:* 09.30.  
*Werktag:* DI 19.30; MI 07.45  
 Schulgottesdienst (gemäss Angabe  
 im Pfarreiblatt).

### Schwendi

*Sonn- und Feiertage:* 09.15.  
*Werktag:* DI–FR 08.00.

### Kerns

*Sonn- und Feiertage:* 10.00.  
*Werktag:* DI–FR 08.00; SA 09.15.  
**Betagensiedlung Huwel:** FR 10.00.  
**Bethanien:** SO 09.00.

### Melchtal

*Sonn- und Feiertage:* 09.30.  
*Werktag:* DI und DO 09.15.  
**Kloster:** SO 08.00.

### Sachseln

*Sonn- und Feiertage:* 08.30 und  
 10.00. *Werktag:* MO–SA 09.15.  
**Flüeli:** *Sonn- und Feiertage:*  
 09.15. *Werktag:* MO–MI 09.00,  
 DO 19.30.

### Alpnach

*Sonn- und Feiertage:* 09.30. *Werk-  
 tag:* **Pfarrkirche:** DI, MI, FR, SA  
 09.00. **Alterszentrum:** DO 16.00.

### Giswil

*Sonn- und Feiertage:* 09.30.  
*Werktag:* **Andachtsraum Betag-  
 tensiedlung D'r Heimä:** DI und  
 FR 09.15.

### Grossteil

*An Hochfesten:* 11.00 Spätmesse.

### Lungern

*Sonn- und Feiertage:* 10.00. *Werk-  
 tag:* **Kapelle Obsee:** MO 09.00.  
**Kapelle Dorf:** MI 09.00 (in den  
 Kapellen jede Woche abwech-  
 selnd). **Betagenheim:** *Sonn- und  
 Feiertage:* 09.30. *Werktag:* DO  
 10.00. **Bürglen:** *Werktag:* DI  
 08.00.

### Engelberg

*Sonn- und Feiertage:* **Klosterkir-  
 che:** 08.00, 09.30 und 11.00.  
**St. Josefshaus:** 07.00. **Schwand-  
 kapelle:** 09.30. **Erlenhaus:** 16.30.

### Italiener-Messe

**Dorfkapelle:** jeden SO 10.30.

## Gedächtnisse

### Sarnen

SA, 3.2., 18.00 Dreiss. Marcel  
 Burch, Am Schärme (ehem.  
 Jordanstrasse 7).

### Schwendi

SO, 21.1., 09.15 Erstjzt. Elisa-  
 beth Riebli-Sigrist.

### Kägiswil

SA, 27.1., 19.30 Dreiss. Jost  
 Imhof-Wallimann, Hostett.

### Kerns

SA, 27.1., 09.15 Dreiss. Mariann  
 Durrer, Melchtalerstrasse 2.

### Alpnach

SA, 27.1., 09.00 Erstjzt. Elisa-  
 beth Müller-Stadelmann, Scho-  
 riederstrasse 3e.  
 SA, 3.2., 09.00 Dreiss. Anna  
 Renggli-Wallimann, Alterszen-  
 trum.

### Grossteil

SA, 27.1., 19.30 Dreiss. Gott-  
 fried Steudler-Furrer, Betag-  
 tensiedlung, ehem. Brend.

### Lungern

SO, 28.1., 10.00 Dreiss. Hans  
 Imfeld-Imfeld, Dräher-Nazen.

**Gedächtnisse und Anzeigen  
 für die Zeit vom 4.–17. Feb-  
 ruar sind bis spätestens  
 Dienstag, 23. Januar im  
 Pfarramt zu melden. Danke.**